

Folge 4 - Verarbeiten

Zeit	Sprecher:in	Text
00:00:00	Elisabeth Rummler	Vorab ein Hinweis: In dieser Audioserie werden körperliche und sexuelle Gewalt, sowie psychische Misshandlung thematisiert.
00:00:11	Clara Hoheisel	Sieht aber schon ein bisschen nach Krankenhaus aus, oder? So ganz dezent, aber auch noch Uni.
00:00:17	Valerie Börner	Ja. Man merkt überhaupt nicht, dass hier die Mediziner sind. Überall Desinfektionsspender.
00:00:26	Clara Hoheisel	Es ist halt halt wahnsinnig steril, weiß und steril.
00:00:34	Lenya Echterhoff	Gefangen im System – Das System der Heimerziehung in der DDR. Eine Audioserie von Valerie Börner und Clara Hoheisel. Folge 4 – verarbeiten.
00:00:58	Valerie Börner	Bloß nicht verlaufen. Mit diesem Anspruch orientieren wir uns durch die Korridore des Universitätsklinikums in Leipzig. 2117, 2118 scannen wir die Büronummern mit unseren Augen. Dann endlich: 2120. Wir stehen vor dem Büro von Heide Glaesmer.
00:01:20	Clara Hoheisel	Die Psychologin hat mit einer Arbeitsgruppe am Testimony-Forschungsprojekt mitgewirkt. Der Titel des Forschungsprojekts: „Erfahren in DDR Kinderheimen, Bewältigung und Aufarbeitung“. Forschungszeitraum 2019 bis 2022.
00:01:36	Heide Glaesmer	Also es ist ein Verbundprojekt. Wir hatten die Leitungen hier in Leipzig und das sind vier Teilprojekte, eins davon war in Leipzig hier. Also das ist das, wo wir Menschen, die in der DDR in einem Kinderheim oder Jugendwerkhof waren, interviewt haben, einmal mit Fragebögen, und wir haben auch qualitative Interviews geführt, also wo die ihre Lebensgeschichte erzählen und wie sie heute damit umgehen und so weiter.
00:01:59	Clara Hoheisel	Das Ziel von Heide Glasmer und ihrer Arbeitsgruppe: Auch Menschen zu befragen, die noch nie zuvor über ihre Erfahrung im Heim gesprochen haben. Angesprochen werden alle Personen, die in einem DDR Kinderheim waren.
00:02:12	Heide Glaesmer	Wir haben uns für diese breite, sagen wir mal, für diese breite Aufstellung entschieden, einfach weil viele Menschen häufig ja auch über verschiedene Institutionen gegangen sind, und das heißt, es gibt

		<p>viele Menschen, die waren erst im Normalheim und sind dann ins Spezialheimen gekommen und so. Deswegen haben wir es so breit aufgestellt und ich, ich würde sogar behaupten auch, dass das ne gute Idee war, weil wir nämlich zwar schon über unsere ganzen Ergebnisse hinweg zeigen können, dass die Belastung bei den Menschen, die in Spezialheimen waren, immer stärker sind im Durchschnitt. Aber das es keineswegs so war, dass in den Normalheimen immer alles gut war und zu den Einrichtungen kann ich jetzt schon sagen: Bei uns haben die Menschen, die bei uns teilgenommen haben, zwischen ein und 14 verschiedene Einrichtungen durchlaufen. Also Einrichtungswechsel waren häufig.</p>
00:03:01	Clara Hoheisel	<p>Interviews mit Betroffenen als Forschungsgrundlage? Wir fragen uns, inwieweit Erzählungen der Betroffenen von der Realität abweichen.</p>
00:03:11	Corin Schweigert	<p><u>Die False Memory Debatte</u></p> <p>Die False Memory Debatte konzentriert sich darauf, wie verlässlich die Erinnerungen von Menschen sind. Das Phänomen „false memories“ bezieht sich darauf, dass Erlebnisse erst im Nachhinein konstruiert werden. Studien zeigen, dass Menschen auch bei neutralen Ereignissen, Details unwillentlich falsch wiedergeben, wie zum Beispiel bei einem Verkehrsunfall. Menschliche Erinnerungen sind also nie völlig korrekt. In Fällen von zum Beispiel sexueller Gewalt sind Erinnerungen komplexer. Sie sind emotional aufgeladen und können sich im Laufe der Zeit ändern. Auch die Gesprächssituation kann bestimmte Erwartungen wecken und damit Erinnerungen beeinflussen.</p>
00:04:01	Clara Hoheisel	<p>Das gilt es in der Arbeit mit Zeitzeug:innen also besonders zu beachten. Trotzdem ist es wichtig, die Geschichten der Betroffenen ernst zu nehmen, es sind subjektive Erzählungen persönlicher Erfahrungen. Auch wenn die Auswertung des Forschungsprojekts noch nicht vorliegt, sind erste Tendenzen sichtbar. Alarmierende Tendenzen.</p>
00:04:19	Heide Glaesmer	<p>Die Menschen selbst sagen also gerade die, die sehr lange in solchen Institutionen waren, sagen schon, dass sie das zutiefst geprägt hat. Also viele beschreiben auch, dass sie so ein bisschen ihre Individualität verloren haben, man alles in der Gruppe gemacht hat, vom Aufstehen zum Bett machen über Zähneputzen, frühstücken, den Tag Also es gab wenig Raum sich persönlich zu entfalten, insbesondere in den Spezialheimen und Jugendwerkhöfen. Viele beschreiben ja auch, ich habe gelernt gut zu funktionieren und dann bin ich mit 18 aus der Einrichtungen entlassen worden und habe eine Wohnung gekriegt, aber kein Mensch hat mir erklärt wie das geht. Ja ich kann nicht mit Geld umgehen, ich kann nicht, ich bin noch nie alleine einkaufen gegangen, oder irgendwie sowas.</p>

00:05:02	Clara Hoheisel	Das führt häufig zu psychischen Folgeerscheinungen.
00:05:05	Heide Glaesmer	Sehr hohe Raten von psychischen Erkrankungen, also Depressionen, posttraumatische Belastungsstörung und sowas auch der sogenannten komplexen posttraumatischen Belastungsstörung. Das ist nochmal eine Sonderform, die insbesondere dann auftritt, wenn man über längere Zeit sogenannte interpersonelle Gewalt erlebt. Also Gewalt oder Traumatisierung, die durch andere Menschen ausgeübt werden. Wir wissen, dass das Traumatisierung je früher sie im Leben passieren und je langfristiger und komplexer die sind, umso schwerer sind die Folgen. Es gibt immer auch Menschen, die keine Folgen haben im Sinne einer Erkrankung, das muss man auch dazu sagen. Und es gibt auch durchaus positive Verarbeitungen im Sinne von, dass man daran auch wachsen kann und in der Regel ist es leider so, gerade wenn das lange unbehandelt ist, dass man nicht einen..., man hat dann nicht einfach eine posttraumatische Belastungsstörung, sondern in der Regel hat man dann Depressionen dazu oder noch was anderes. Und was wir auch wissen, das ist inzwischen auch aus der Forschung gut belegt, dass Traumatisierung insbesondere so intensive und frühe Traumatisierung, auch Folgen auf die körperliche Gesundheit haben.
00:06:15	Clara Hoheisel	Die Heimerfahrung hat auch wirtschaftliche Folgen. In den Jugendwerkhöfen fehlten tatsächliche Ausbildungsmöglichkeiten. Der vielfach angebotene Teilfacharbeiter wurde nach der Wende nicht anerkannt. Daher zählten viele Betroffene als ungelernete Kräfte. Außerdem wirkte sich die Heimerfahrung oft noch Jahre später auf die ganze Familie aus.
00:06:36	Heide Glaesmer	Also wenn man sich vorstellt, wenn man selbst Kinder bekommt und man ist in einem Heim aufgewachsen, hat man natürlich viel weniger Rollenmodelle darüber, wie familiäre Erziehung funktioniert. Und ich habe aber beides gesehen. Ich hab Menschen gesehen, die in dem Moment, wo sie selbst Kinder bekommen haben, gesagt haben, für mich war es total wichtig, dass es für meine Kinder besser wird und die da auch ihre ganze Energie reingesteckt haben und die wunderbare Familien haben und es gibt genauso gut auch Menschen, die gesagt haben, ich habe nie gelernt zu vertrauen und versorgt zu werden. Es ist mir extrem schwer gefallen das mit meinen Kindern zu machen, weil ich gar nicht weiß, wie das geht. Was ich auf jeden Fall immer wieder gehört habe, ist, dass sowohl Kinder als auch Angehörige, also Partner und Partnerinnen, sagen: Für uns ist das manchmal auch total schwer zu verstehen, warum jemand so tickt, wie er tickt. Mit diesen Erfahrungen, die er hatte, so also das das auch als als sozusagen in die Familien hinein wirkend zu betrachten, das macht auf jeden Fall Sinn.
00:07:39	Clara Hoheisel	Die Berliner Psychotherapeutin Doris Denis kann direkt aus der Praxis

		berichten. Immer wieder kommen Betroffene der Heimerziehung in ihre Therapie. Bei den Betroffenen beobachtet Doris Denis alarmierende Folgeerscheinungen.
00:07:52	Doris Denis	Alpträume, Schlafstörungen, Erinnerungen an bestimmte Momente in diesen langen Erfahrungen also, das ist ja nicht was Kurzzeitiges, sondern was Andauerndes gewesen, der Aufenthalt in den Jugendwerkhöfen. Und dass diese Erinnerungen von der Art sind, dass sie mit Gefühlen verbunden sind, die den Gefühlen in der Situation ganz nahe entsprechen. Das sind Gefühle von großer Angst. Das waren ja auch Situationen, wo der Betroffene den Eindruck hatte, er hält das nicht mehr aus, also sei es körperlich, er bricht zusammen, aber auch psychisch, es ist für ihn, es geht nicht mehr. Also das ist praktisch ein Wiedererleben, ohne dass die Betroffenen sich direkt wieder in der Situation befinden, und das ist das, was so stark belastet und auch diese Beschwerden und dieses Leiden ausmachen. Und dann kommt ein drittes hinzu, nämlich die Gegenbewegung dazu. Niemand, das ist ganz normal, will solche belastenden Gefühle haben, also vermeidet man alles, was diese belastenden Gefühle auslösen kann. Das heißt, ich vermeide den Ort, ich vermeide, über die Erfahrungen zu sprechen, aber ich vermeide auch andere Situationen oder Personen, die mich an die Erfahrungen erinnern und diese Beschwerden auslösen können.
00:09:21	Clara Hoheisel	Außerdem sind die Betroffenen misstrauisch gegenüber ihren Mitmenschen.
00:09:26	Doris Denis	Und natürlich, da waren ja auch Menschen betroffen, die, die sehr jung waren, also deren Instrumentarium mit sich und der Welt umzugehen und mit den Mitmenschen umzugehen, auch erst im Werden war. Und wenn ich Erfahrungen mache, ich kann mich nur durchsetzen, wenn ich dominant bin, wenn ich Strafe, wenn ich schlage, prägt das ja auch meine Problemlösungsstrategien.
00:09:50	Clara Hoheisel	Alltagssituationen, die jeder andere als harmlos einstuft, stellen Betroffene vor größere Probleme.
00:09:57	Doris Denis	Das ist das nicht so aushaltbar macht also nicht, wenn ich auf dem Amt sitze und ne Sachbearbeiterin hab, die vielleicht einen bisschen strengen Ton hat, vielleicht sich auch nicht so ganz flexibel zeigt, das ist für jeden nicht angenehm, aber bei den Betroffenen ist es so, dass die früheren Gefühle von Ohnmacht und Hilfslosigkeit aktiviert werden und sie dann in dieser Situation reagieren gemäß diesen Erfahrungen früher, also die Qualität ist ne viel höhere und ne sehr viel ausgeprägtere.
00:10:34	Clara Hoheisel	Zurück zu Heide Glaesmer von der Universität Leipzig. Ihr Telefon klingelt. Sie drückt den Anrufer weg: letzte Ergebnisse der Forschung

		möchte sie uns unbedingt noch erzählen.
00:10:44	Heide Glaesmer	Das ist was, was mir auch vor der Studie nicht klar war. Ich habe ganz viele Dinge zu Trauma und Folgen und so weiter nachgedacht. Worüber ich nicht nachgedacht habe, ist, dass viele von den Menschen, die im Heim waren, das denen ein Stück Biografie fehlt, also dass die keine Unterlagen darüber haben, die haben keine Fotos, die haben ja auch nicht so familiäre Erzählungen, also wie jeder, der irgendwie Angehörige hat, der hat irgendwie Erzählungen darüber, was er in seiner Kindheit angestellt hat oder besonders gut gemacht hatte oder was weiß ich, was beim bei der Schuleinführung passiert ist. Oder es gibt eben selbst in meiner Kindheit, in der noch nicht so viel fotografiert wurde, gibt es Fotos von den wichtigen Ereignissen und bei denen ist es ganz häufig so, dass die das eben nicht haben.
00:11:28	Clara Hoheisel	Eine Frage, die sich in der Zukunft stellen wird: welche Langzeitfolgen hat die Heimerziehung?
00:11:32	Heide Glaesmer	Weil das ist was, was man ganz häufig gehört, ne. Also dass Leute sagen, wenn ich mal alt bin und pflegebedürftig bin, ich war schon mal im Heim, also das kommt für mich nicht in Frage.
00:11:41	Clara Hoheisel	Ein weiterer Befund: Viele der Betroffenen haben Diskriminierungs- oder Stigmatisierungserfahrungen gemacht, als sie ihre Geschichte erzählt haben. Viele erzählen gar nicht erst, dass sie im Heim waren.
00:11:53	Heide Glaesmer	Also wir haben auch Studienteilnehmer gehabt, die gesagt haben, sie sind die ersten, die ich das erzähle, das weiß noch nicht mal mein Kind oder mein Mann oder meine Frau. Es gibt ganz viel, natürlich, dass das Menschen berührt, zu sehen, was, was da alles passiert ist, dass viele Menschen, die es selber betrifft oder die Angehörige haben, die das betrifft, dass die sehr, sehr dankbar sind, dass jemand sichtbar macht, dass es jemand artikuliert in der Öffentlichkeit, und ansonsten gibt es manchmal auch die gegenteilige Reaktion, die sagt, das stimmt alles nicht, das ist gelogen, die wollen nur eine Rente, oder auch das gibt es. Dass es heute im Prinzip immer noch bagatellisiert wird. Ich finde das schon sehr beeindruckend, weil da darin spiegelt sich ja im Prinzip wieder, was den Menschen passiert, die es selbst erlebt haben, warum die nicht darüber reden, weil sie häufig mit solchen Reaktionen konfrontiert sind, also ungefähr so, weiß ich nicht, so ohne Grund ist man nicht in den Jugendwerkhof gekommen oder solche Sachen, das das ist, haben wir auch erlebt.
00:12:53	Clara Hoheisel	Psychologische Hilfe suchen sich viele der Betroffenen, jedoch lange nicht alle.
00:12:58	Heide Glaesmer	Wir hatten relativ viele Studienteilnehmer, die schon mal irgendwie in Psychotherapie waren. Jetzt ist das sicher nicht repräsentativ, weil

		<p>das sicher auch Menschen, die das eine versucht haben, vielleicht auch eher bereit sind, an einer Studie teilzunehmen, aber es sind relativ viele gewesen. Was aber häufig rauskam, war, dass die das als nicht hilfreich erlebt haben, also entweder, dass Therapeuten sich vielleicht auch an diese Trauma-Geschichten nicht wirklich rangetraut haben. Es gab auch Studienteilnehmer, die gesagt haben, ja, aber dass ich im Heim war, das habe ich dem Therapeut erst ganz am Ende erzählt. Also selbst wenn sich die Menschen Hilfe suchen, heißt das noch nicht, dass es hilfreich ist. Deswegen sind, glaube ich, spezifische Angebote, die für Menschen mit solchen Erfahrungen zugeschnitten sind eigentlich schon was, was ich mir wünschen würde.</p>
00:13:51	Clara Hoheisel	<p>Damit verabschieden wir uns von Heide Glaesmer. Auf dem Weg nach Hause denken wir noch länger über das Gespräch nach.</p>
00:13:57	Valerie Börner	<p>Wir fragen uns, welchen Schatten die ehemaligen Heime und Jugendwerkhöfe bis heute in unsere Gesellschaft werfen. Doch das ist ein Thema für die nächste Folge.</p>
00:14:07	Lenya Echterhoff	<p>Gefangen im System – das System der Heimerziehung in der DDR. Eine Audioserie von und mit Clara Hoheisel und Valerie Börner. Außerdem sprechen: Corin Schweigert, Irene Schulz, Elisabeth Rummeler und Lenya Echterhoff. Musik und Soundgestaltung: Martin Bergner und Julian Müller. Gefangen im System entsteht mit freundlicher Unterstützung der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau. Die Audioserie entsteht als Abschlussprojekt des Masterstudienganges Multimedia und Autorschaft an der MLU Halle 2023.</p>